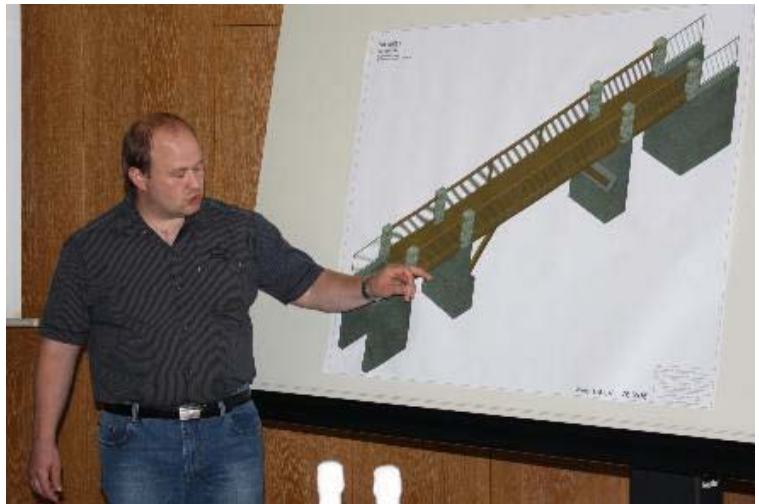


Oberhessische Zeitung

Drei Varianten für den Alsfelder Jungfernsteg

14.06.2010 - BRÜCKEN

ALSFELD (gsi). Traditionell nutzt die Staatliche Technikerschule Alsfeld den Tag der offenen Tür zur Präsentation von Abschlussarbeiten der Studierenden der einzelnen Fachbereiche. Regelmäßig stoßen diese Veranstaltungen auf großes Interesse aus Gesellschaft und Politik, so konnte Schulleiter Ulrich Greulich als Ehrengäste Alsfelds Erste Stadträtin Ingeborg Beckmann-Launer und die Landtagsabgeordneten Kurt Wiegel und Mario Döweling sowie die Leiterin der benachbarten Max-Eyth-Schule Claudia Galetzka und den Schuldirektor des Vogelsbergkreises Hanns Michael Diening begrüßen.



Christian Schaum stellte die verschiedenen Modelle des geplanten Neubaus des Jungfernsteges vor. Foto: gsi

Ein Schwerpunkt der diesjährigen Präsentationen lag auf einem Projekt der Bautechniker, die gemeinsam mit ihren Projektleitern Dieter Haupt und Werner Weber einen Plan für die Sanierung des Jungfernsteges vorstellten. Anders als viele andere Arbeiten der Studierenden sollen diese Planungen tatsächlich in die Tat umgesetzt werden. Eine entsprechende Kooperation mit der Initiative „Bürger für Alsfeld“ existiert bereits und mit ihr schon weitreichende Überlegungen zur Realisierung des Neubaus der Fußgängerbrücke über die Schwalm. Im Detail stellten Johannes Aul, Jens Hensler, Patrick Henkel, Edgar Neufeld, Oswin Lock, Maximilian Spoddeck und Christian Schaum ihr Projekt vor, das von einer erklärten „Herzensangelegenheit“ ihres Lehrers Werner Weber auch zu ihrem eigenen großen Anliegen geworden ist.

Von den Zielen des Projektes über die Entwurfsplanung, die Entscheidung zwischen verschiedenen Baumaterialien bis hin zu drei Entwürfen präsentierten die Studierenden die Ergebnisse ihrer Arbeit. Daneben gab es zahlreiche Informationen auch über den Istzustand der im Jahr 1930 erbauten Brücke, die nach allen Erkenntnissen nicht mehr zu retten ist und daher komplett abgerissen werden muss.

Drei Stahlbauvarianten mit unterschiedlichem Erscheinungsbild haben die Studenten entworfen: eine Drei-Felder-Variante mit diagonalen Trägern, die optisch die ursprüngliche Brücke aufgreift, einen Plan mit einer Zwei-Feld-Brücke oder ein weiteres Konzept mit einer freitragenden Brücke. Um realistische Preise für die drei Modelle zu errechnen, wurden Leistungsverzeichnisse des Handwerks, aktuelle Materialpreise und Kostenübersichten bereits gebauter Brücken zugrunde gelegt. Zwischen 60 000 und 80 000 Euro sollen die reinen Baukosten liegen, so das Fazit.

Finanziert werden soll die Brücke ausschließlich über Spenden, wie Peter Rahm von den „Bürgern für Alsfeld“ im Anschluss ausführte. Die Brücke habe nicht nur historisch und

symbolisch einen hohen Wert für die Alsfelder Bürger, sondern stelle auch eine hohe Lebensqualität für das Naherholungsgebiet in den Erlen dar, begründete er das Engagement seiner Initiative für das Projekt. Um Spenden von Firmen, Organisationen, Banken, Privatleuten und vielen anderen Einrichtungen einzunehmen, hat man sich bei den Organisatoren und zukünftigen Mitgliedern des sich in Gründung befindenden Vereins „Jungfernsteg in den Erlen“ bereits viele Möglichkeiten einfallen lassen.

Darüber, welche Variante umgesetzt wird, sollen die Alsfelder Bürger abstimmen. Sobald absehbar sei, dass das Projekt zu realisieren sei, werde man Schritt für Schritt an die Umsetzung gehen, so Werner Weber. Die Bürger sollen so auf mehrfache Art und Weise an dem Projekt beteiligt werden: Von der Auswahl der Variante über die Finanzierung bis hin zur Ausführung soll es ein Projekt von Bürgern für Bürger sein - die Stadt Alsfeld wird lediglich beratend in die Arbeiten rund um den Neubau der Brücke eingreifen.

Im Pressegespräch wiesen alle Beteiligten darauf hin, dass die aktuellen Planungen noch sehr grob seien und in vielerlei Hinsicht als Diskussionsgrundlage dienten. Dennoch zeigten sie sich zuversichtlich, dieses Projekt umsetzen zu können.